

Kulturbeziehungen der Lubonier Gruppe der Trichterbecherkultur zu anderen Kulturgruppen

Von Konrad J a ż d ż e w s k i, Łódź

Im Jahre 1930, in den Anfängen meiner Beschäftigung mit der Trichterbecherkultur, habe ich innerhalb deren Ostgruppe zwei Entwicklungsstufen ausgesondert, eine ältere, die Wióreker Stufe, und eine jüngere, die Lubonier Stufe, nach den eponymen Fundorten Wiórek und Luboń bei Poznań (Jażdżewski 1931). Diese zeitliche Einstufung war damals nur auf typologischen Erwägungen und auf Beziehungen zu anderen Kulturen oder Kulturgruppen gegründet, denn es gab zu jener Zeit weder stratigraphische Befunde noch C^{14} -Daten. Dieser Zustand dauerte etliche Jahre. Erst in der Nachkriegszeit, besonders während der letzten 15 Jahre, wurden in der zeitlichen Einstufung und in der räumlichen Einteilung der Trichterbecherkultur durch Vertreter der mittleren und der jüngeren Generation der Urgeschichtsforscher aus verschiedenen mitteleuropäischen Ländern bedeutende Fortschritte erzielt. Einige stratigraphische Beobachtungen und Radio-Carbon-Datierungen haben es ermöglicht, die Zahl der Stufen zu vermehren. Ebenso ist es gelungen, die Anzahl der Lokalgruppen der Trichterbecherkultur bedeutend zu vergrößern.

Nicht immer aber kann man die Bemühungen um eine ständig sich verfeinernde Systematik dieser Kultur als gelungen betrachten. So wurde zum Beispiel vor wenigen Jahren die These aufgestellt, daß die zeitliche Abfolge der beiden genannten Stufen der Trichterbecherkultur angeblich umzukehren, also die Lubonier Stufe die ältere, die Wióreker aber die jüngere gewesen sei (Kowalczyk 1970). Wohl hat diese These in späteren polnischen und außerpolnischen Publikationen keinen besonderen Anklang gefunden, doch finde ich es angebracht, gerade hier einige kurze Bemerkungen zu machen, die meiner Ansicht nach geeignet sein könnten, eventuelle Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen.

Nach den bisherigen Radio-Carbon-Datierungen zu urteilen, ist die gesamte Dauer der Trichterbecherkultur von ihren frühesten Anfängen bis zu ihren spätesten Entwicklungsstadien auf etwa 1500 Jahre zu veranschlagen. Am Anfang stehen hier die Siedlungsspuren aus der A-B-Stufe Beckers unterhalb des kujawischen Grabes Nr. 8 in Sarnowo bei Włocławek (C^{14} -Datum GrN-5035: 5570 ± 60 BP beziehungsweise 3620 ± 60 BC), am Ende aber die Schlußstadien der Trichterbecherkultur in den Niederlanden (Spät-Havelte) sowie im Norden der BRD, der DDR und im Norden der VR Polen, die nach der konventionellen C^{14} -Datierung auf die Zeit zwischen 2150–2100 v. u. Z. entfallen. Die breiteste Zeitspanne nimmt nach diesen Messungen die Wiórek-Stufe für sich in Anspruch, nämlich die Zeit zwischen etwa 3200 bis etwa 2750/2650 v. u. Z., wäh-

rend die früheren und späteren Stufen kürzer dauern. Doch auch sie umfassen einige Jahrhunderte. Es ist auch durchaus verständlich, daß Übergangsstadien von einer zur anderen Stufe eine ziemlich beträchtliche Länge aufweisen, die mehr als ein Jahrhundert beträgt. So nimmt es nicht wunder, daß zum Beispiel zwischen zwei Fundstellen aus der Übergangszeit zwischen der Wióreker und der Lubonier Stufe, nämlich in Zarebowo, Fundstelle 1, (GrN-5044: etwa 2675 ± 40 BC) und in Radziejów, Fundstelle 1, (GrN-5045: etwa 2760 ± 40 BC), beide bei Aleksandrów Kujawski, ein Zeitabstand von etwa 85 Jahren besteht. J. A. Bakker, J. C. Vogel und T. Wiślański (1969, S. 9—11) haben die erste von den genannten Fundstellen an einer Stelle ihrer Arbeit in die späte Wióreker Stufe, die zweite aber in die frühe Lubonier Stufe datiert, während dieselben Verfasser am Schluß ihrer Arbeit beide Fundstellen — meiner Ansicht nach folgerichtiger — als zur Wiórek-Luboń-Übergangszeit („Wiórek-Luboń transition“) zugehörig bezeichnet haben (Bakker, Vogel und Wiślański 1969). Die rein buchstäbliche Deutung dieses Sachverhalts durch J. Kowalczyk (1970, S. 165) hat denn auch zur schon eingangs erwähnten Umkehrung der Reihenfolge der Wióreker und der Lubonier Stufe geführt. Es sei noch vermerkt, daß in gewissen Landesteilen, wo die Kulturentwicklung nicht so flott vor sich gegangen war, wie zum Beispiel im mittleren Pomorze, mit einem weit längeren Überleben der alten Wióreker Stilelemente neben den neuen des Lubonier Stils zu rechnen ist (Janowska 1974, S. 12).

Man muß aber zugeben, daß die Anzahl der bislang C^{14} -datierten Fundstellen der Lubonier Stufe noch sehr unzureichend ist. So müssen wir Umschau nach Beziehungen der Lubonier Gruppe und Stufe der Trichterbecherkultur zu anderen zeitgleichen Kulturgruppen halten.

Die deutlichsten Verbindungen sind zwischen der Lubonier Gruppe und der älteren Phase der Kugelamphorenkultur zu beobachten. Nach den konventionellen C^{14} -Daten zu urteilen, müßte das zwischen etwa 2700 und 2500 v. u. Z. stattgefunden haben. Diese Beziehungen waren besonders eng, was auch nicht verwunderlich ist, wenn man in Betracht zieht, daß die Lubonier Gruppe gerade im Zentrum des Verbreitungsgebietes der Kugelamphorenkultur liegt und daß die Hauptkomponente der letzteren gerade die Trichterbecherkultur ist. Etliche Jahrhunderte lang haben auf demselben Gebiet Vertreter der einen und der anderen Kultur nebeneinander gelebt. Es ist heute schwierig festzustellen, auf welcher Seite das Überwiegen des Gebens vor dem Nehmen gelegen hat.

Nicht weit dahinter lagen die Einflüsse der frühen Entwicklungsstufe der schnurkeramischen Kultur, die man auf Grund der konventionellen Radio-Carbon-Datierungen ungefähr in die Zeit um 2500 v. u. Z. und etwas später setzen könnte.

Vereinzelte Einwirkungen von Stilelementen der Badener Kultur auf die Ornamentik der Keramik der Lubonier Gruppe, die sich sogar weit im Norden, in Kujawy, bemerkbar machen, lassen sich an Hand ähnlicher Daten ebenfalls in die Zeit um 2500 v. u. Z. datieren.

Zusammenfassend könnte man also die Lebensdauer der Lubonier Gruppe nach den hier angeführten Datierungen in die Zeit zwischen etwa 2750 und 2250 v. u. Z. setzen.

Es ist interessant festzustellen, daß die Vertreter der Lubonier Gruppe keinen nennenswerten Einfluß auf die unmittelbar benachbarten, westlich von ihr gelegenen verwandten Kulturgruppen, nämlich auf die Salzmünder Kultur und auf die Walternienburg-Bernburger Kultur im Mittelelbe-Saale-Gebiet, ausgeübt haben, und auch vice versa. Es scheint, daß alle diese Gruppen zu dieser Zeit ein „Eigenbrötler-Dasein“ geführt haben.

Literaturverzeichnis

- Bakker, J. A., J. C. Vogel und T. Wiślański 1969: TRB and other C-14 dates from Poland. *Helinium* 9, S. 3—27, 209—238.
- Jankowska, D. 1974: Sprawozdanie z prac wykopaliskowych na stanowisku 4 w Pogonicach, pow. Słupsk, w 1973 roku. *Koszalińskie Zeszyty Muz.* 4, S. 3—12.
- Jażdżewski, K. 1931: Die östliche Trichterbecherkultur in Nordwestpolen. *Congr. Sec. Archaeol. Balticorum, Rigae* 49.—23. VIII. 1930. *Acta Univ. Latviensis, Philolog. et Philosph. Ord. Ser.* 1,1, S. 75—90.
- Kowalczyk, J. 1970: The Funnel Beaker Culture. In: *The Neolithic in Poland*. Wrocław — Warszawa — Kraków, S. 144—177.

Anschrift: Prof. Dr. K. Jażdżewski, Muzeum Archeologiczne i Etnograficzne, PL 91—415 Łódź, Pl. Wolności 14

Bei der Vorbereitung der Abhandlung Aspekte der vorgeschichtlichen Feuersteinbearbeitung geht es um die Bestimmung der wirtschaftlichen Rolle einzelner Arbeits- und Erzeugnisse sowie um die Rekonstruktion des Prozesses der gesellschaftlichen Verteilung dieser Erzeugnisse. Als besondere Ausgangspunkte zu beachten sind. Unter ihnen sind Arbeitsaufwand und Nutzen, die bekanntlich eine führende Rolle bei der Entwicklung der Produktion spielen. Mit den wirtschaftlichen Problemen der Feuersteinbearbeitung sind zusammenhängende technische Probleme der Feuersteingewinnung und -bearbeitung zu verbinden.

Um der geklärten Kultur geben wir, wie stets meistens, die Forschungsmethoden zu charakterisieren (darauf verweisen wir in der Einleitung) sind hier nur die wichtigsten Forschungsergebnisse und die grundsätzlichen Zusammenhänge des Fundamentals darzulegen. Die Fundstellen stammen aus einer Zeit, die den Beginn der Trichterbecherkultur in der Süd- und Ostgruppe markiert, die der höchsten Stufe der Kultur. Die meisten Fundstellen liegen auf dem hochentwickeltesten Territorium, in unmittelbarer Nachbarschaft der reichhaltigen Lagerstätten von Feuerstein. Die große Menge der Zufunde aus den Fundstellen der Trichterbecherkultur stellt eine gute Grundlage für die Untersuchung vieler mit der wirtschaftlichen Entwicklung verbundenen Probleme (Baker 1974, S. 20). Nebenbei werden Fundstellen des polnischen Feuerstein, die gebildete Krzywoni-Polierstein mit dem Gebiet des Świętokrzyskie Gebirges, der Jura-Feuerstein aus dem Górzki-Bezirk, der Jura-Feuerstein sowie der Importeure Warkauer-Feuerstein. Alle diese Fundstellen gehören sich besonders gut für die Produktion der neolithischen Krzywoni. In Verbindung mit anderen Fundstellen dieser der ersten halbschalen Feuerstein, gebildet aus einem Material konnte in Tschelme gefördert werden. Dies bezieht sich auf eine Fundstelle auch der gebildeten Krzywoni-Polierstein, der in der Trichterbecherkultur in die Produktion von Pfeilen nur eine geringe Bedeutung gehabt haben dürfte. Diese Förderung unter Tage ermöglichte sich erst später in der Kupferzeit.

In der Feuersteinindustrie der Trichterbecherkultur sind zwei Produktionswege zu verzeichnen. Der eine Zweig umfaßt die Produktion von Geschloßstein aus Kalksteinhaltigen, schwerer aus Arbeit, der andere Produktionsweg stellt Krzywoniwerkzeuge, hauptsächlich Pfeile, her. Dabei lassen sich zwei Stufen der Produktionsverfahren unterscheiden: